4480 05/06.04.1931 40/110

Af
V: Das Phänomen Uniform

FEVR. 20

Abreißkalender

Ein junger Deutscher ging mit mir durch die Straßen von Luxemburg. Da begegnete uns ein Mann in Uniform. Der junge Deutsche konnte nicht umhin, das Wort „Operettengeneral" auszusprechen. Worauf ich fragte: „Ziehen Sie Tragödiengenerale vor?"

Wie ich das meinte, fragte er.

Ich fühlte mich daraufhin veranlaßt, ihm einen längeren Vortrag über das Phänomen Uniform zu halten.

Wie der Anhänger jeder Religion die Kultusformen jeder andern Religion lächerlich, übertrieben, sinnlos findet, so ist jeder, der an die Uniformen seines Landes gewöhnt ist, geneigt, die Uniformen anderer Länder komisch zu finden. Die Uniform verdankt ihren Ursprung dem Wunsch und dem Bedürfnis, eine Zugehörigkeit und Zusammengehörigkeit äußerlich sichtbar zu machen. Aus diesem Hauptzweck erwuchsen allerhand Nebenzwecke, deren vornehmster einem Naturtrieb entspricht: dem Trieb des Männchens, vor dem Weibchen zu paradieren. Diese vom Genius der Gattung aufgestellte Regel haben die Menschen freilich umgekehrt, indem in ihrem Reich es die Weibchen sind, die sich am buntesten schmücken. Also ganz anders als beispielsweise bei den Löwen, Fasanen usw. Nur eine Ausnahme gibt es bei den Menschen: Sie ist überall da zu finden, wo die Männer Uniformen anziehen. Da kennt ihr Schmuckbedürfnis keine Grenzen, da feiert es Orgien, ob es sich nun um Minister, Akademiker, Diplomaten, Pompiers oder Militärs handelt, da tritt überall der Hahn mit lautem Kickericki wieder vor die Henne.

Diese Erhebung männlicher Putzsucht zur Höhe einer amtlichen Obliegenheit hat außerdem einen andern psychologischen Hintergrund. Sie bildet eine Lockung für alle, die auf dem Umweg über das zweierlei Tuch die Gunst der Frauen erringen wollen. Es hatte und hat ja wohl auch heute noch die Gültigkeit eines Sprichworts, daß Mädchenherzen auf nichts so fliegen, wie auf eine Leutnantsuniform. Parallel hierzu geht die Erscheinung, bei der Bursche und Köchin die beiden Pole bilden.

Das also wäre in großen Zügen Ursprung und Wesen der Uniform. Nun machen Sie einen Unterschied. Sie vergleichen die Uniform, die wir eben gesehen haben, mit der Uniform eines Operettengenerals. Sie wollen damit sagen, daß sie komisch aufgedonnert wirkt und daß Sie von zuhause besseres gewöhnt sind. Also Uniformen, die einen mehr ernsten, sachlichen Eindruck machen, größere Zweckmäßigkeit verraten usw.

Von welchen Uniformen wollen Sie da speziell reden? Die Infanterie war inbezug auf Gepränge allerdings nicht verwöhnt. Dafür hatte sie auch am wenigsten unter dem Zudrang solcher Freiwilligen zu leiden, denen die Uniform beim Heeresdienst die Hauptsache war.

Meinen Sie vielleicht die Ulanen? Wir sind hier in militärischen Dingen höchst unzuständig, aber das darf man schon sagen: der Ulan auf seinem Gaul in voller Kriegsausrüstung war eine so komplizierte Erscheinung, daß man sich nur schwer vorstellen konnte, wie er seine ganze Schlagkraft auf den Feind konzentrieren sollte. Auch der Husar war in voller Carriere von so allerhand Geschnür umschwirrt, daß ein Sportsmann, der gar nicht auf das Aussehen und nur auf den Nutzeffekt bedacht ist, über so unbequeme und zwecklose Anhängsel den Kopf schütteln mußte. Und Ihre Kürassiere, die aussahen, wie große Küken, die nur halb aus dem stählernen Ei des Ritterpanzers geschlüpft waren! Sie konnten sich an komischem Pathos allerdings nicht messen mit der alten Garde, die mit ihren Zuckerhuthelmen zur Schlacht wie zur Parade antreten mußte.

Und da Sie grade vom Operettengeneral reden: Vergegenwärtigen Sie sich bitte eine jener feierlichen, helmbuschüberwallten Versammlungen Ihrer früheren Generäle, und vergegenwärtigen Sie sich die Figur, die mit Lohengrin-Allüren unter sie trat, und was der Mann auf dem Kopf trug, und wie alle Herzen höher schlugen bei seinem Anblick.

Er war allerdings kein Operettengeneral. Denn das Schauspiel, in dem er vier Jahre lang eine Hauptrolle spielte, um zum Schluß sich im Soufflierkasten zu verkriechen, das war allerdings keine Operette. Und er und seine Generäle nebst allen andern Generälen des Weltkrieges, vor deren Uniformen Sie den Hut zu ziehen bereit sind, sie waren allerdings keine Operettengeneräle. Und es stünde besser um die Welt, wenn es nie wieder solche Tragödiengeneräle zu geben bräuchte, deren Uniformen alle noch viel komischer waren, als die Phantasie-Uniformen aus Film und Operette.

Dimanche et Lundi 5 et 6 Avril 1931